

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

[urn:nbn:de:gbv:45:1-44727](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-44727)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. Abonnementspreis bei Voranschaltung für einen Monat einfl. Brutto 1,35 M., bei Bestellungen von der Expedition 1,20 M., durch die Post bezogen vierteljährlich 4,00 M., für zwei Monate 2,70 M., monatlich 1,35 M. einfl. Beleggeld.

Redaktion und Hauptexpedition Peterstr. 76
Verantwortlicher Redakteur: Oscar Hünlich.
Druck und Verlag: Paul Hug u. Co., Rüstingen.
Fernsprechanruf 58, Amt Wilhelmshaven
Zitelle Hünenstraße 24.

Bei den Inseraten wird die einspaltige Zeitzeile oder deren Raum für die Inserenten in Rüstingen-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie der Zitate mit 30 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 40 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher ebreitet. Platzbestimmungen unverbindlich. Zeitungsrate 1.00 M.

52. Jahrgang.

Rüstingen, Sonnabend, den 26. Oktober 1918.

Nr. 252.

Wilson fordert Bürgschaften oder Unterwerfung.

Die Antwort Wilsons.

Das Auswärtige Amt, 23. Oktober 1918.

Mein Herr!

In Berücksichtigung der Mitteilung der deutschen Regierung vom 20. Oktober, welche Sie übermitteln, beauftragt Sie mich, Sie zu benachrichtigen, daß der Präsident mich beauftragt hat, folgendes darauf zu antworten:

Nachdem der Präsident der Vereinigten Staaten die feierliche und klare Erklärung der deutschen Regierung erhalten hat, daß sie die Bedingungen der Friedensbedingungen annehme, die in der Botschaft vom 8. Januar 1918 von dem Präsidenten der Vereinigten Staaten niedergelegt sind, sowie die Grundbedingen einer Regierung in den folgenden Bürgschaften, namentlich in der Botschaft vom 27. September, und daß die deutsche Regierung wünscht, die einzuleitenden Schritte zu Verhandlungen zu tun, und daß diese Verhandlungen nicht leitend bereinigen erfolgen, die bisher Deutschlands Politik diktierten und den gegenwärtigen Krieg im Namen des deutschen Volkes führten, sondern leitend einer Regierung, welche die Mehrheit des deutschen Volkes spricht, nachdem der Präsident außerdem das weitere Versprechen der deutschen Regierung erhalten hat, daß die Gehege der zivilisierten Welt sowohl zu Wasser als zu Lande an den Streitkräften der Vereinigten Staaten befestigt werden sollen, empfindet der Präsident, daß er nicht länger verweigern kann, mit den Vereinigten Staaten, die mit der Regierung der Vereinigten Staaten verbündet sind, der Frage eines Waffenstillstandes näherzutreten. Er hält es aber für seine Pflicht, neuerdings zu erklären, daß der einzige Waffenstillstand ein ist, den er sich vorzuschlagen ernstlich fühlt, nur ein solcher sein könnte, welcher die Vereinigten Staaten und die mit ihnen verbündeten Mächte in der Lage setzen würde, den Abmachungen, die getroffen werden müßten, jene Kraft beizulegen, die eine Wiederannahme der Feindseligkeiten seitens Deutschlands unmöglich machen würde. Der Präsident bei folglich seinen Rateneinzel mit den gegenwärtigen deutschen Behörden, den Vereinigten Staaten und den Vereinigten Staaten als Mittelsmittel anzuwenden, umhermit mit dem Vorbehalt, daß, falls diese Regierung geneigt ist, den Frieden zu den angebotenen Bedingungen und Grundbedingen zu bewerkstelligen, ihre militärischen Ratgeber und die militärischen Ratgeber der Vereinigten Staaten einzuladen sind, um mit den gegenwärtigen deutschen Behörden die notwendigen Verhandlungen einzuleiten, welche die Waffenstillstand zu unterbreiten, der die Interessen der betreffenden Völker vollständig wahren würde, und den alliierten Regierungen das unbedingte Verbot zur Sicherung der Einseitigkeit eines Friedens, mit dem die deutsche Regierung sich einverstanden erklärt hat, verhängen und durchsetzen würde, vorausgesetzt, daß sie den Waffenstillstand für möglich halten. Eine Ausnahme durch Deutschland wird den besten und konkretesten Beweis der unabweislichen Annahme der Bedingungen und Grundbedingen des Friedens seitens Deutschlands bieten, woraus die deutsche Aktion entspringt.

Der Präsident fügt, daß er selbst nicht aufreißig wäre, wenn er nicht betonte, und zwar in möglichst aufreißiger Form, aus welchem Grunde unabweisliche Sicherheit verlangt werden muß. So bedeutungsvoll und wichtig die Verfassungsänderung auch zu sein scheint, welche der deutsche Staatssekretär des Auswärtigen in seiner Note auspricht, scheint es doch, daß dem Prinzip einer Regierung, welche dem deutschen Volk verantwortlich ist, bis jetzt noch nicht vollständig entprochen wurde, oder daß irgendeine Garantie besteht, daß die Durchführung dessen, was bis jetzt erreicht wurde, dauernd sein wird. Außerdem tritt nicht klar zu Tage, ob der Herr der gegenwärtigen Schwierigkeiten getroffen ist. Es ist möglich, daß künftige Kriege jetzt unter Kontrolle gestellt werden, oder der gegenwärtige Krieg, der jetzt zur Diskussion steht, war es nicht. Es ist klar, daß das deutsche Volk keine Mittel besitzt, um zu befehlen, daß die deutschen Militärbefehrer sich dem deutschen Volkswillen zu unterwerfen haben, und daß die Macht des Königs von Preußen, die Politik des Reichstages zu kontrollieren, noch unerschöpflich ist, daß der entscheidende Militärbund noch immer in den Händen der Feinde liegt, die bisher die Herrscher in Deutschland waren. In dem Verlaufe, daß die ganze Welt jetzt davon abhängt, daß klar gesprochen wird und nicht von dem aufreißigen und geraden Verlangen abhängt, betrachtet es der Präsident als seine Pflicht, ohne auch nur zu versuchen, irgend etwas, was schroff klingt, zu mildern, zu sagen, daß die Völker der Welt kein Recht haben, die Handlungen der Herrscher der Welt zu befehlen, welche bisher die Herrscher sind, aber nicht zu befehlen, daß beim Friedensschluß und bei den Besuchen, die einzelnen Befehrigungen und Ungerechtigkeiten dieses Krieges ungeschehen zu machen, die Regierungen der Vereinigten Staaten mit keinem als mit denjenigen Vertretern des deutschen Volkes verhandeln können, welche Sicherheit über die Verfassungsmäßige Haltung bieten, als militärische Herrscher Deutschlands. Wenn mit dem militärischen Herrschern und der monarchischen Autorität, welche Deutschland jetzt hat, verhandelt werden müßte, oder wenn nur die Aussicht bestände, daß wir mit ihnen später zu tun haben, bei den internationalen Verhandlungen des deutschen Volkes, dann darf Deutschland keine Friedensverhandlungen, sondern nur die wesentlichen Dinge anzugehen haben.

Gemeinnützig Sie den Ausdruck meiner Hochachtung.
L. Wilson.

Der deutsche Abendbericht.

(W. L. A.) Berlin, 24. Oktober, abends. (Amtlich.) Erfolgreiche Kämpfe in Flandern. Deißlich von Solesnes und Le Catiau sind rucke schwere Angriffe der Engländer gescheitert. Sie brachen auf örtlichen Geländegewinn beschränkt. Von den anderen Fronten nichts Neues.

Bei Redaktionsklub war der heutige Heeresbericht noch nicht eingetroffen.

Staatssekretär des Reichsmarineamtes von Mann über die Kriegsanleihe:

Vertrauen zur Kriegsanleihe ist Vertrauen zum Vaterland.

Klausmann

Die neue Note klärt die Lage noch weiter. Wilson verspricht in ihr, namentlich mit den alliierten Regierungen in Verbindung treten zu wollen, um mit ihnen über die Frage des Waffenstillstandes und die kommenden Friedensverhandlungen Beratungen zu pflegen. Als Voraussetzung bezeichnet er die Bereitwilligkeit der Alliierten, auf den Waffenstillstandsbeschluss einzugehen. Was bedeutet unabweislich einen Fortschritt, denn nun kommt die Frage des Waffenstillstandes aus der theoretischen Diskussion heraus. Es fragt sich nur, wie werden die drakonischen Waffenstillstandsbedingungen der Feinde aussehen? Wilson legt dar, daß natürlich nach Lage der Dinge die Bedingungen eines Waffenstillstandes so sein müßten, daß an eine Wiederannahme der Feindseligkeiten durch Deutschland nicht mehr zu denken sei. Das ist zweifellos eine sehr schwere Bedingung und sie kommt bis zu einem gewissen Grade der einseitigen Wehrlosmachung des einen der kämpfenden Partner gleich. Wilson verlangt damit volles Vertrauen zu seinen Grundbedingen. Er fordert, daß Deutschland sich den Friedensbedingungen seiner Grundbedingen unterwirft und nicht eines Tages die Verhandlungen abzubrechen in der Lage ist, um den Kampf wieder aufnehmen zu können.

Besondere Bedeutung kommt dem letzten Teile der Wilsonschen Note zu. Herr Wilson setzt darin auseinander, wie er über die Demokratie und Parlamentarismus in Deutschland denkt. Es ist ihm nicht verborgen geblieben, daß die innerpolitischen Machtverhältnisse noch nicht so vollkommen umgestaltet sind, daß man von einer wirklichen Volksherrschaft reden könne. Die völlige Unterwerfung der Militärbefehrer unter die Zivilregierung ist ja auch noch nicht durchgeführt und ist unvollkommen, solange die Kommandogewalt des Kaisers bestehen bleibt. Es versteht sich ohne weiteres, daß diese wichtigen Punkte Wilson nicht entgehen konnten. Mit Goldreformen begnügt er sich nicht und er spricht ja auch sehr deutlich aus, was er beabsichtigt. Er erkennt zwar an, daß das deutsche Volk eine bestimmte Kontrolle über seine Regierung erlangt habe, aber er beanstandet die Garantien dafür, daß die alten absolutistischen Kräfte nicht wiederkehren.

Wir Sozialdemokraten befinden uns dabei in einer sehr unangenehmen Lage. Trotzdem wir wissen, daß aus Wilson der Vertreter des amerikanischen Kapitalismus spricht, dessen Heere an die Tore des Reiches klopfen, müssen wir doch rein sachlich zugeben, daß die innere Umwälzung in Deutschland noch lange nicht dem entspricht, was das sozialdemokratische Parteiprogramm fordert und auch von der bürgerlichen Linken vertreten wird. Es handelt sich darum, die Volksherrschaft in Deutschland herbeizuführen und so fest zu verankern, daß demgegenüber die Macht und Kraft einzelner Personen für alle Zeiten beseitigt werden. Noch fehlt die Verfassungsänderungen nicht unter Dach und Fach. Der Reichstag muß in wesentlichen Punkten die Macht der Volksvertretung dabei erheblich erweitern. Auf diese Forderungen kann nicht verzichtet werden, auch wenn sie im Augenblick von Wilson gefordert werden. Bedauerlich ist dabei ja nur, daß das möglich ist und daß nicht schon früher den selbstverständlichen Forderungen der Demokratie Genüge geschieht.

Wilson sagt aber noch ein weiteres. Er läßt das deutsche Volk nicht in Zweifel darüber, daß er und die Entente auch heute nicht den gegenwärtigen Herrschern der deutschen Politik Vertrauen entgegenbringen könne. Von den militärischen Herrschern und der monarchischen Autorität fordert er bedingungslose Kapitulation. Mit ihnen über den Frieden zu verhandeln wird abgelehnt. Auch mit dieser Tatsache hat sich das deutsche Volk abzufinden. Und dieser

Punkt wird einer der wichtigsten sein, der das Kriegskabinet die nächsten Tage beschäftigen wird.

Die neue deutsche Regierung steht vor einer schweren Aufgabe. Riesengroßen Aufgaben steht sie sich gegenüber. Am größten ist das, was in der äußeren Politik von ihr verlangt wird, aber auch die innerpolitischen Forderungen des Tages sind die denkwürdigsten, die jemals eine deutsche Regierung zu behandeln hatte. Das deutsche Volk steht an seiner Schicksalsstunde. Allein gegen eine Welt von Feinden, neben ihm zusammengebrochene und zusammenbrechende Bundesgenossen. Bulgarien und die Türkei sind erledigt. Die Frage, wie lange sich Oesterreich-Ungarn noch an unserer Seite befindet, ist so unsicher und seine Fortsetzung so hoffnungslos, daß der Zusammenbruch nicht lange mehr unabweislich sein kann. In einer solchen Lage, nach vierjähriger Kriegsdauer vor der Liquidation des Krieges, steht Deutschland vor der Liquidation des Krieges. Es heißt jetzt für das deutsche Volk, den ganzen Mut, den es noch besitzt, zusammenzunehmen und den kommenden Wochen furchtlos ins Auge zu schauen. In einer solchen Lage will es uns banal klingen, Verteidigungsproben in die Welt zu rufen. Gegen die Uebermacht aufzukommen, erscheint uns unmöglich. Das Reich braucht jetzt den Frieden. Was es den nach den Alliierten Rechtsgrundbedingen bekommen. Wenn nicht, wenn seine Gegner es verweigern, hat es dagegen nur noch die Waffe des Protestes und die moralische Einflußnahme auf die, die jahrelang das Recht der Völker und Nationen bis zum Ueberdruß im Waunde geführt haben. War das Scheitern, dann kann es sein Geschick nicht abwenden, aber es besteht für das deutsche Volk an Ende zurufen. Der Widerstand wird uns wieder! Ein Genesertrien trägt nie den Stern der Dauer in sich und auf den Tag von Viena folgte schon 1813 der von Leipzig.

Die ungarische Opposition für den Sonderfrieden.

Nach Eröffnung der gestrigen Sitzung erwidert Ministerpräsident Borsini das Wort und erklärte in einer längeren Rede, daß die Verhältnisse sich immer schwieriger gestalten, so daß die Zusammenfassung aller nationalen Kräfte erforderlich sei. Er halte jedoch den Augenblick nicht für geeignet, um in dieser Lage die Regierung weiterzuführen. Er werde dem Monarchen seine Entlassung einreichen und vorschlagen, eine solche Regierung zu berufen, die unter Teilnahme von außerhalb des Reiches stehenden Kräften die Geschäfte übernehme. (Aelter Beifall bei der Opposition.) Graf Karoly hatte am Tage zuvor den Sonderfrieden mit der Entente gefordert.

Aus den Vorgängen im ungarischen Abgeordnetenhause ergibt sich mit aller Klarheit, wohin die Verhältnisse in Oesterreich-Ungarn treiben. Es hat den Anschein, als wenn die Opposition der Karoly-Partei immer stärker würde. Die Regierung kann sich ihren Argumenten auf die Dauer der Zeit nicht entziehen und hat daher, veranlaßt durch weitere innere Schwierigkeiten, die durch Weiterreisen in Form verdrückt worden sein sollen, hervorgezogen sind, sich zum Rücktritt entschlossen. Nach den zuletzt vorliegenden Nachrichten soll Graf Karoly mit der Kabinettbildung beauftragt werden. Ob die Nachricht zutrifft, läßt sich im Augenblick nicht nachprüfen. Es ist aber selbstverständlich, daß das neue Ministerium ohne Karoly-Partei nicht gut denkbar ist. Selbst Graf Karoly das Kabinett, wird er wahrscheinlich auch Sozialdemokraten in seine Regierung berufen. Das Programm, nach dem er umgarn aus den Schwerekräften herauszuführen will, hat er im Abgeordnetenhause ja bereits entwickelt. Seine politischen Ziele bezieht das Bündnis mit Deutschland auf das erste. Sein erster Schritt wird wahrscheinlich sein, die Auflösung des Bündnisses mit Deutschland herbeizuführen. Es beharrt keines besonderen Sinnes darauf, daß das die stärksten Auswirkungen auf Deutschland haben muß.

Deutscher Reichstag.

Im Bundesratszimmer: v. Pappe, Dr. Soli, Schuch, Seheidemann, Erzberger.

Die Beratung der Entwürfe zur Abänderung der Reichsverfassung und des Gesetzes betreffend die Stellvertretung des Reichspräsidenten wird fortgesetzt.

Staatssekretär des Auswärtigen Dr. Soli: Im Einklang mit dem Herrn Generalgouverneur in Brüssel hat der Spa-

verzeichnen schwerste und schwere Verluste dreizehnmal bei den Franzosen, zehnmal bei den Engländern, sechs bei den Amerikanern; ein hundertföftliches Blutiae Verluste aber noch viermal bei den Franzosen, viermal bei den Engländern, siebenmal bei den Amerikanern. Ein so unvorstellbarer Siege wie der italienische Kriessberichterstatter Baratti erzöhrt, daß viele Regimenter der Verdünnten nur noch 700 Mann zählen, daß viele ihre Disposition ohne Erdenennung zum vierten Male in den Kampf geworfen worden sind. Wühlig gelassen die Feinde bereits in ungeschützten Gräben des deutschen Seeres und in der Geringfügigkeit der Beute an Standorten hat sich die Lage des deutschen Seeres durch den Mangel in seiner nun gedürfteneren Ausstattung und jetzt völlig fehlender Verbindungen nach der Heimat, wesentlich befestigt. Der Verlauf der letzten Tage beweist eine größere Kraft seiner Armee und seiner Gegenwehr, er zeigt die hitzige Kraft unseres Seeres in unermüdetem Gange. An der wichtigen Wasserfront aber wird in den letzten Tagen sogar zu erfolgreichen Angriffen auf den Gegner geschritten. Die Kräfte beginnen sich bereits wieder ins Gleichgewicht zu setzen. Dazu kommt die Vericherung unserer Kriegsmittel, daß wir niemals aus Mangel an Materialität würden Frieden schließen müssen, und daß die Serbilität einer geordneten Föhle von Konventionen seit längerer Zeit bereits in Angriff genommen sei. Sobald das deutsche Meer sich wieder inzulande hält, seiener sich anzureihen, ist es der seiner eigenen Natur entsprechenden Aufgabe zurückzugeben. Und wenn die Gegner nicht Frieden haben wollen, ist ein erneuter Umfassung der Kriegslage keineswegs ausgeschlossen.

Vom Seekrieg.

Der Schiffsräumverlust im September.

(W. Z. B.) Berlin, 23. Okt. (Antif.) Im Monat September haben die Mittelmächt rund 44000 Br.-M.-Z. dem Feinde in anderen Handelschiffen verlor. Nach neueren Nachrichten sind außerdem weitere 360 000 Br.-M.-Z. Schiffsräum durch unsere kriegerischen Maßnahmen schwer beschädigt in feindlichen Häfen eingeschleppt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Aus dem Westen.

(W. Z. B.) Großes Hauptquartier, 24. Oktober. (Antif.)

Bestlicher Kriegsschauplatz:

In der Ebe-Niederung baren Teilmünfte an. Südwestlich von Deuze löst die seit 17. Oktober täglich im Kampf bewährte 52. Reserve-Division unter Generalleutnant Waldorf erneute Angriffe des Feindes an der Bahn Zeitz-Querzen ab. Weiderseits von Deuze setzen wir uns in vorletzter Nacht vom Gegner etwas ab und schlagen den Feind, der gestern in der Gegend von Ratzelraat angriff, zurück. Auf feindlicher Seite haben sich bestliche Landesbewohner an vielen Punkten beteiligt. Journay und Valenciennes laßen unter englischen Feuer. Bei Courmay und in der Seche-Niederung erfolgreiche Vorstöße.

Weiderseits von Solesmes und Le Cateau nahm der Engländer mit frisch eingekleideten Divisionen auf fast 30 Kilometer breiter Front seine mit großen Zeilen angestrichen Angriffe wieder auf. Am Carvies-Grunde ist sein erster Ansturm am frühen Morgen gescheitert. In westlicher Richtung ist er im Laufe des Tages weiderseits von Namur bis in die Gegend von St. Martin und Seneffe und mit Zeilen auf Braubach vor. In der Mitte der Schlachtfreit brachten den bestereits der Römische Le Cateau-Duval angreifenden Feind in der Linie Waig-Buiffes zum Stehen. Südlich von Buiffes haben die schon in den letzten Schritten bester bewährten Kräfteformationen weitere Bewegungen des Gegners verhalten. Südlich von Le Cateau sind mehrere Angriffe des Gegners zurück geschlagen.

Zwischen Commerciell und Cattillon kämpfende sächsische, rheinische, medienburgische, hanföftliche, württembergische Regimenter haben gegen gewaltige Uebermacht ihre Stellungen behauptet. Das Kaiser-Regiment Nr. 122 unter seinem Kommandeur Oberst von Albrecht hat hier besonders geleistet. Südlich von Cattillon blieben die gegen den Samber-Die-Kanal vorbereiteten Angriffe vor diesem in unserem Feuer liegen.

Zwischen Duse und Seere zeitweilige Stillstand, dem auf dem Nordufer der Seere feindliche Angriffe folgten. Sie wurden in unserem Feuer und durch Gegenwehr abgewiesen. Zeilangriffe des Gegners gegen den Samber-Wald sind nichtig. Südlich von Montcourt liegt unter hartem kanföftlichen Feuer.

Westlich der Aisne beschränkte sich der Feind gestern auf starke, durch bestiges Feuer unterstützte Zeilangriffe. Bayern und württembergische Regimenter haben die Höhen westlich von Boulers gegen übermächtigen Ansturm gehalten. Südlich von Boulers setzen sich in den letzten Mündigen Zeile der ersten Garde-Infanterie-Division unter Major Graf von Huttenburg besonders hervor. Zwischen Duse und Grandrö schlugen esch-lohrnische, sächsische und sächsische Regimenter feindliche Angriffe ab. Die Hauptkraft des Kampfes trug das Infanterie-Regiment Nr. 17, das sich wiederum unter seinem Kommandeur Major Stöbe besonders bewährte.

Auf beiden Manbern nahm der Kampf wieder größeren Umfang an. Aus den Wäldern von Bankweille und nördlich von Kessel ließ der Amerikaner mit starken Kräften und von Kanonen begleitet gegen unsere Linien vor. Die Feinde wurden abgewiesen und erlitten in unserem zusammengefügten Feuer bester schwere Verluste.

Westlich der Maas baren bestige Kämpfe um die Waldhöhen weiderseits Condemme-Dambiers bis zum Abend an. In hartem Kampf und in erfolgreichen Gegenwehr waren brandenburgische und sächsische Bataillone den mehrfach anstürmenden Amerikaner zurück.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

In bestigen Gefirgskämpfen baren unsere Nachposten das Bestehen neuer Stellungen weiderseits von Karazin bester.

Der Krieg mit Italien.

(W. Z. B.) Wien, 24. Oktober. Antif. wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz:

Gestern wurde im Abschnit zwischen Brenta und Piave und im Montello-Gebiet das feindliche Artilleriefeuer zu großer Heftigkeit an. Auch sonst entwickelten die feindlichen Batterien lebhafte Tätigkeit.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Starke feindliche Druck aus dem Raum von Zajcar veranlaßte uns, die Front der Verbündeten bei Jagodina zurückzuführen. Hier wurden stärkere feindliche Angriffe abgewiesen.

Der Chef des Generalstabes.

Politische Rundschau.

Der Gefangenenustausch mit England.

Sakamtlich wird mitgeteilt: Die bereits in der englischen Presse angelegentlichst von der britischen Regierung auf die letzte Verisierung der deutschen Regierung zur Frage der Ratifikation der Haager Gefangenenvereinbarung vom 14. Juli 1918 ist nunmehr eingegangen. Die englische Regierung lehnt danach die von der deutschen Regierung geleiterten Sicherungen gegen eine englische Mitwirkung bei Internierens- und Deportationsmaßnahmen gegenüber den Amerikanern in China ab; auch beharrt sie auf dem von ihr gemachten Vorbehalt zur Veränderung der Vereinbarung insoweit, als sie die gegenwärtig in den Niederlanden und der Schweiz internierten Interzessoren und Mannschaften von Unteroffizieren bis hinunter zu den Mannschaften von Unteroffizieren ausgeschlossen haben will, während sie sich mit der Beibehaltung der in diesen Ländern internierten Offiziere von Unteroffizieren einverstanden erklärt. Eine Begründung für diese Unterscheidung, die den von der Entente so oft betonten demokratischen Grundsätzen widerspricht, wird ebenfalls nicht gegeben.

Es steht zu hoffen, daß damit noch nicht das letzte Wort gesprochen worden ist. Immerhin muß schon jetzt festgestellt werden, daß die englische Regierung die Vereinbarung für die Hinzuasgerung des Zutritts der Haager Vereinbarung trägt, indem sie dem berechtigten Wunsch der deutschen Regierung nach Schutz der Chinesen die Erfüllung verweigert und auf einen willkürlichen, der Billität widersprechenden Abänderungsvorschlag auf der von ihren Delegierten unterzeichneten Vereinbarung besteht.

Wenn von englischer Seite im Zusammenhange mit der Frage des Zutritts der Haager Vereinbarung eine Vergeltung in der deutschen Gewalt befindlichen englischen Kriegsgefangenen angedroht werden, so ist demgegenüber darauf hinzuweisen, daß auf deutscher Seite ebenfalls mehr Anlaß vorliegt, wegen der schlechten Behandlung deutscher Kriegsgefangenen in englischer Gewalt Klage zu führen. Es ist nur in die Fälle von Gewalttätigkeiten, ja selbst von Mordtaten gegen deutsche Kriegsgefangene bei und nach der Gefangennahme, an die traurige Lage der Deutschen in verschiedenen englischen Gefangenenlagern und an die Tatsache erinnert, daß deutsche Frauen, Kinder und Kranke seit Jahren in tropischen Gegenden unter den dort herrschenden ungünstigen klimatischen Verhältnissen in Internierungslagern zurückgehalten werden. Vom Standpunkte der Menschlichkeit wäre es auf das tiefste zu bedauern, wenn an Stelle des durch die Haager Vereinbarung angeordneten Wechsels als einzige Maßnahme solche Untertun nur das Mittel der Verarmungsmaßnahmen übrig bliebe.

Die Unabhängigen Sozialdemokraten haben mit Unterstützung der Sozialdemokraten und Bolten folgende Anträge in preußischen Abgeordnetenhaus eingebracht:

Die Regierung zu erlauben, sofort eine Verfügung zu erlassen, durch welche die ganz ungenügende Gefangenenversorgung in sämtlichen Strafanstalten darauf zu verbessern ist, daß diese allen Anforderungen der Hygiene und Sanität entsprechen. Diese Maßnahme ist auch auf die noch in Untersuchung-, politischer oder Schutzbatt Verhältnissen auszuweihen.

Die Regierung aufzufordern, im Bundesrat sofort ein Beschlüß zu veranlassen, durch welches alle Personen, die während des Krieges aus politischen Gründen verurteilt sind, in Untersuchungshaft oder in ungenügende Schutzbatt genommen sind, ohne Bezug auf freien Fuß gesetzt und in vollen Umfang in ihre früheren Rechte wieder eingesetzt werden. Das Gesetz soll auch auf alle Personen, die ihrer politischen Stellungnahme wegen verurteilt oder in Untersuchungshaft genommen worden sind.

Aus Stadt und Land.

Küstringen, 25. Oktober.

Ausichten.

„Traurige Zeiten!“ Täglich begegnet es einem alten Bekannten, der mir in Erinnerung an frühere bessere Tage die Hand schüttelt. Und immer sind's obige Worte, die er dabei spricht.

In der Tat, kein Zweifel, er hat recht. Doch indes das Leid hierzulande noch lange nicht mit dem dort draußen vergleichbar ist, kommt nicht jedem in den Sinn. Das Wort, das an der Front aufzufahrt: alles ruhet und gauert, nur die Soldaten werden arm, hat manches für sich. Aber das ist nicht neu. Neu will mir nur täglich das Benehmen des Publikum erscheinen. Jeder zweite klagt und jammert über den Mangel an Bekleidungsstücken. Eine Klage, wohlgeründet für die ärmeren Bevölkerungsklassen. Der gelübte Kammer hat auch hier seine Quellen. Und wer des abends einen Gang durch unsere Vergnügungshäuser macht, wer sich die Besucher in den Theatern, Kinos, Varietés ansieht, der haunt, wie drober all die Herrschaften gefeiert sind. Männlein und Weiblein. Im Wilhelmshafen wie in Küstringen.

Eine jammerte mir was vor über die Unvernunft der Marinen. Sie wüßten sich alle und wer nicht mitmache, den sehe man über die Büchel an. Den nehme man nicht für doll. Und so könne sie eben nicht allein in Sandalen oder Holzschuhen laufen. Nein, das könne ich nicht für verlanen. Als wäre das noch nicht genug, in dieser Zeit nicht noch verlangen. Die Desentlichkeit müßte es verlangen. Antif. müßte es dringend geraten werden. Aber mit all dem faulen Hieren und Genieren. Wenn mir ein Paar Holzschuhe den gleichen Dienst erweisen wie ein Paar andere Stiefel, dann trage ich sie eben und kümmere mich den Teufel um das liebe Publikum. Gausfrage, ich kriese sie und kriese sie billiger.

Ein Unikum ohnegleichen scheint es mir, wenn man das Bierfache bezahlen soll, wo man es nicht absolut notwendig hat. Und wenn ich Chef einer Anzahl Angehöriger wäre, ich würde sie dringend mahnen, in dieser Zeit nicht gehen oder stierpuppenhaft ins Geschäft oder ins Bureau gelaufen zu kommen, sondern frei und offen in ihrer Kleidung die Unvollständigkeit ihrer Zeit zum Ausdruck zu bringen. Wer das nicht beweist, für den sind hier Jahre Krieg noch zu wenig. In der Marktkirche sind ganze Schaulustler mit Holzschuhen kollappt. Gut und billig. Wertstens im Verhältnis zu dem teuren Leder. Und ein anfänger Kerl ist man auch, wenn man wie im Pantmenteller eberneklappert kommt.

Jetzt ist Herbst und bald kommt der Winter und ich will niemandem zumuten, im Gewande Ostfriesen anzugehen.

Wandern, aber im Sommer hätte man sich hier und dort ein wenig der Lebensauffassung dieses Zeitgenossen nähern sollen. Das hätte nichts geschadet. Was man im Sommer verläumt, hole man im Winter nach. Froh wäre man die Gelegenbeit. Auch in Holzschuhen ist man ein anfänger Kerl. Und auf das Gehd- und Verlaumtsein kommt es wohl heute weniger an als jemals.

Die Ausgabe der Verstreutenquittungen, deren Auszahlung von der Wertstoffe erfolgt, findet am Donnerstag den 31. 8. M. im Rathaus Wachtelstraße 4 (Polizeizeitung) statt. (Siehe Bekanntmachung.)

Auf dem Polizeiamt, Wachtelstraße 4, sind ein schwarzes Gehr und ein kleiner brauner Hund (Hündchen) als ausgelassen angemeldet worden. Die Eigentümer können ihre Ansprüche dort geltend machen.

Witterungsumschlag. Nach einigen schönen Sonnentagen ist wieder trübes, regnerisches Wetter geworden. Grau in grau ist die Stimmung in der Natur. Der Oktober meint seine Pflicht getan zu haben. Auch der Witterfall hat verhältnismäßig früh eingesetzt. Wende Wege sind zeitweise mit abgeworfenem Laub dicht bedeckt. Für die Fußgänger erweist daraus die Warnung, besonders vorsichtig beim Gehen zu sein, da ein Ausgleiten auf dem Laub sehr leicht möglich und erhebliche Verletzungen die Folge sein können.

Unausgehabenes Brot. In jedem Haushalt flakt man zurzeit über das Brot. Es ist nicht auszubaden und daher manchmal nicht in jeder Hinsicht weitersehen Wagen wenig zufrieden. Die Schuld soll allerdings nicht beim Bäcker, sondern, wie wir hören, beim Wech liegen, das zurzeit gekleht wird.

Grüpe. Die Festungskommandantur schreibt uns: Da bei der zurzeit im Festungsgebiet herrschenden Gelbwe-Epidemie in vielen Fällen schwere Augenerkrankungen hinzutreten sind, ist bei einem Teil der Bevölkerung das Gesicht aufkommener. Das es sich bei der Epidemie nicht um Grüpe, sondern um Augenentzündung handelt. Dieses Gesicht ist unfähig und einmündig durch die Verdunstungen in den täglich durchlaufenden Straßen überleitet. Mit Rücksicht auf den oft recht schweren Verlauf dieser Krankheit wird bei eintretendem Krankheitsgefühl dringend sofortige Betruhe und möglichst frühzeitige Krankenhausnahme ärztlicher Hilfe angeraten. Sträflinger Leichfahen wäre es, solche Zeit mit so wertvollen Experimenten zu verlieren, wie sie fürzlich von anderer Seite vorgezeichnet wurden, die diese Epidemie mit einem Salat von roten Beten besampfen will. Der Erfolg dieser Behandlungsmethode dürfte der sein, daß der an sich schon ernste Verlauf der Krankheit noch weiter durch eine hinzutretende Darmtrübung verstimmt wird.

Der Privatverkehr von und nach dem Generalgouvernement Belgen mit bis auf weiteres ein paß ist. Die Reichs-Postämter und die deutschen Postämter in Belgien haben daher Anweisung erhalten, Privatpakete nicht mehr anzunehmen.

Sicherheit der Bankkassen. Im Publikum soll der Glaube verbreitet sein, daß bei den Banken, Sparkassen und Genossenschaftlichen eines Tages die Kassen der Kunden beschlagnahmt werden könnten. Wie ein solch unfähiges Gesicht aufkommen kann, ist nicht zu erklären. Offenbar sind auch hier feindliche Kräfte am Werke, um unsere Wirtschaftskraft zu erschüttern. Jeder, der die tatsächlichen Verhältnisse kennt, wird ohne weiteres zugeben, daß eine derartige Beschlagnahme praktisch unmöglich ist. Die Gelder der Kunden sind ja, abgesehen von dem nötigen Kassenbestand, gar nicht in bar vorhanden, sondern in Spottscheinen, Darlehen und Wertpapieren angelegt. Was will man denn da beschlagnahmen? — Jedermann muß sich bei ruhiger Ueberlegung doch fragen, daß gerade in gegenwärtiger Zeit die Barmittel bei den öffentlichen Kassen und Banken am besten untergebracht sind, um der Gefahr des Diebstahls oder Verlustes zu entgehen. Es ist demnach in Krisenzeiten nur die allernotwendigsten Barmittel im Kasse zu halten und solche nur nach Bedarf von den Kassen und Banken abzugeben.

Wittelschaden, 25. Oktober.

Zusammenstoß. Ein Zusammenstoß zwischen einem Wagen der elektrischen Straßenbahn und einem Frachtwagen ereignete sich heute vormittag in der Reichstraße. Der Frachtwagen wurde fast vollständig zerstört, das Frachtmot noch schlimmer mitgenommen. Der Wagen wurde direkt zertrümmert, die Pferde stark verletzt und auch der Fahrer erlitt starke Querschnitten. Wenn die Schuld an dem Unfall trifft, ist noch nicht aufgefahrt.

Nus aller Welt.

Wier Fischer einer Erdmine um Opfer gefallen. Die Warrenmünder Fischer Schamerin, Fett, Buch und König sind von einer Fischfahrt in die Tiefe nicht wieder zurückgekehrt. Sie werden das Opfer einer Erdmine geworden sein. Die Mannschaft der dänischen Fische Warrenmünder sah während der Ueberfahrt, wie zwei in See nahe beieinander liegende Fischerboote plötzlich nach einer bestigen Detonation in Flammen aufgingen, und wie das zweite Boot sank. Aber auch das zweite Boot ist zweifellos gesunken, denn diese Fischer haben bislang nichts von sich hören lassen und sind nicht nach Warrenmünder zurückgekehrt. Die Explosion ist anscheinend ganz gerollt gewesen, denn der Aufdruck ist von anderen in See befindlichen Fischern wahrgenommen worden. Von dem Unfall haben sie aber infolge des unrichtigen Wetters nichts bemerken können.

Fischerleben. Ein Allerliebsteres Geschehen, für dessen Wahrheit er „Lein Kopf zum Wande“ jetzt erzählt der R. B. zufolge ein alter schweidischer Fischer in einem Bootschiff: „Beim letzten Neumond war ich draußen, um zu angeln. Ich tauchte das Boot im Arqua vor, wie wir zu tun pflegen, und ich tauchte mich nicht, denn immerhalb einer halben Stunde bisfen nicht weniger als sechs Fisch an. Aber sie waren nicht so sehr groß. Auf dem Heimweg ließ ich natürlich den Köber hinter dem Boot herzuwimmeln, und da ich plötzlich einer so heftig an, daß der Köber fast augenblicklich stehen blieb, während es im Wasser anfang zu plandeln, als ob dort ein Mensch badet. Es war eine schreckliche Arbeit für mich, aber nach fünf Minuten hatte ich den größten Hecht, den ich jemals gefehen habe, im Boot. Das Ungeheuer maß genau zweieinhalb Ellen und wog 17 Kilo. Aber jetzt kommt erst das merkwürdigste. Der Hecht hatte kurz vorher einen andern Hecht verschluckt, der 5 Kilo wog, und in dessen Magen fand ich einen eininhalb Kilo schweren Worsch. Und auch der Worsch war nicht leer, sondern enthielt eine recht große Hecht. Es war wie ein Räucher über den andern. Und alle vier Fische waren so recht appetitlich zum Essen.“

Wettervorhersage.

Sonnabend: Teilweise trübe, mild, vielerorts Niederlage.

Adler

Theater
Direktion Adolf
Friedrich vom Hof-
Theater Bremen.

Seite
und folgende Tage:

Das Bagabunden- mädel.

Operette von Jean
Ren u. B. Buch-
binder.

Musik v. Gilbert.
Rauschen streng
verboten.

Volksküchen

Museumstraße,
Ullmenstraße,
Marthalle Bant.

B. B.

Sauter Bürgergarten.

Sonnabend
den 26. Oktober 1918
abends 8 Uhr:

Großes Extra- Streichtonzert!

ausgeführt vom
Musikcorps des 2ten
Art.-Inf.-Reg. aus
dem Felde, Leitung
Obermusikmeister
H. Roth.

Der Ertrag ist für
die Hinterbliebenen
Geldsteuer des Kriegs-
renten bestimmt [4996]

Schneer-Pulver

bester Erfolg für Soda
Wfd. 15 Pf.

Wenzels Seifengeschäfte
Marktstr. 55 Gölterstr. 55

Mittag- u. Abendtisch
in empfehlende Erinne-
rung. Wochentags Mit-
tag 6.50 M., Wochentags
Abend 3.00 M.

K. Pukatzki

Göte Gölter- und Anortstr.

Junge Kaninchen
zu verkaufen [4985]
Seppenfer Straße 17, II. L.

Prima echte Erdal

(Einzeldosen) habe noch
hundert- und tausendweise
abzugeben. [4989]

H. Hinrichs

Schuhwaren
Wilhelmshav. Straße 10.

2 Kegelaufseger

(Kaufpreis) für dauernd
gekauft. [4977]

Carl Rademann

Café „Union“,
Wilhelmshav. Straße 69.

Flotte Berkäufer (innen)

gesucht für illustrierte
Kriminalzeitung, Guten-
tagzeitung u. Neidungs-Blatt.
Der Generalvertrieb.
H. B. Ziemann,
[4919] Marktstr. 6.

COLOSSEUM LICHTSPIELE

Ecke Wilhelmshavener und Werftstr.
Bedeutendstes Lichtspieltheater - 1000 Plätze!

;; Ab heute Freitag ;;

Erstaufführungen! Erstaufführungen!

Der Clou der Saison!

Harry Piehl in seinem neuesten Werk

Das rollende Hotel



Erster Film unserer Joe-Deebs-Serie 1918/19
in 4 Akten. — Sensationell und spannend in
Handlung und Aufbau.

!!! bene auf der Hamstertour !!!

—: Hochoriginelles dreiaktiges Lustspiel. :—
Jeder muss diesen Film gesehen haben!!

Als Einlage nur Wochentags:
Sherlock Holmes Spitzbuben-Komödie:

Der Brillantring.

Wegen Einberufung zum
Heeresdienst gebe ich
am 31. 10. meine Praxis auf.
4986 **Dr. Keese.**

Großherzogliches Realgymnasium.

Die gesammelten Bucheeren werden abgeliefert
am **Sonnabend den 26. Oktbr. 1918**, von den
Klassen Sexta bis Quarta um 10 Uhr, von den
höheren Klassen um 11 Uhr. Versammlung auf dem
Schulhof. **Oberlehrer Dr. Renholdt.**

5 Dichter-Abende

der Deutschen Dichter-Gedächtnis-
Stiftung Hamburg-Grossborstel
Saal des Gewerbe-Vereins
8 Uhr pünktl. . (Stets Freitags).

- 1. Novbr.: Gedächtnisfeier für im Kriege ge-
fallene Dichter. Sprecher: Pro-
fessor Marx Möller, Hamburg.
- 29. Novbr.: Tiergeschichten. Sprecherin:
Marianne Haase, Hamburg.
- 7. Febr.: Frauenschicksale. Frauenseligkeit
und Frauenleid im Spiegel der
deutschen Dichtung. Sprecherin:
Nora Mangelberg, Berlin.
- 7. März: Ottomar Enking. Vorlesungen
aus eigenen Dichtungen.
- 11. April: Gottfried Keller-Abend. [4994]

Einzelkarten 0.75, 1.50, 3 Mk. Gruppenkarten
Preislos! (alle Abende zusammen) mit 20% Rabatt, also
3, 6, 12 Mk. Für Mitglieder der Stiftung Jahresbeitrag
2 Mk.; Ermäßigung: Nbb. durch die Stiftung Hamburg-
Grossborstel. Verkauf durch Buchhandlg. Ladewig.

Kriegswohlfahrtsspiele im Parthaus. 4954

Sonnabend den 26. Oktober 1918
abends 8.15 Uhr:

Biberpelz

Eine Diebstahlskomödie in vier Aufzügen von
Gerhard Hauptmann.

Sonntag den 27. Oktober 1918
nachm. 4 Uhr zu ermäßigten Preisen:

Jugendfreunde.

Abends 8.15 Uhr:

Hedda Gabler.

Schauspiel in 4 Aufzügen von Henrik Ibsen.

Vorverkauf in Lohjes Buchhandlung und
Niemeysers Zigarrengeschäft, Bismarckstraße.

Alle Drucksachen liefern Paul Hug & Co.

Bürgerverein Mariensiel-Sande

Nachruf!

Am 21. Oktober starb an den Folgen
eines Unfalles unser Mitglied

Herr Johann Meins.

Der Verein wird ihm ein ehrendes
Andenken bewahren. 4909
Sande, den 24. Oktober 1918.
Der Vorstand.

Die Beerdigung findet Sonnabend
nachmittags 4.30 Uhr auf dem Fried-
hofe in Sande statt.



Todes-Anzeige.

Nachdem uns vor drei Tagen meine
liebe Frau und unsere herzengute
Mutter genommen wurde, entschlief
heute sanft nach kurzer, schwerer
Krankheit mein einziger, hoffnungs-
voller Sohn, unser innigstgeliebter
Bruder, Schwager, Neffe u. Onkel, der

Architekt

Otto Troche

im blühenden Alter von 27 Jahren.

In grossem Schmerz
Heinrich Troche 4932
Hans Weith und Frau Olga geb. Troche
Elsa Troche
Gottlieb Wilinsky und Frau Anna
geb. Werner, und Angehörige.

Rüstringen, den 24. Oktober 1918.
Die Beerdigung findet am Montag
nachmittags 3.15 Uhr von der Leichen-
halle des Alden. Friedhofes aus statt.



Verband
der Deutschen Buchdrucker
Ortsverein Rüstringen-Wilhelmshaven

Nachruf!

An den Folgen eines Unglücksfalles
verstarb unser treuer Kollege

Johann Buchholz

(Sergeant in einem Artillerie-Regmt.)
im Alter von 33 Jahren.

Wir verlieren in ihm ein langjäh-
riges Mitglied unseres Verbandes. Er war
wegen seines aufrichtigen Charakters
von uns allen hochgeschätzt. In Ehren
werden wir seiner stets gedenken.
Rüstringen, den 25. Oktober 1918.

Der Vorstand.



Nachruf!

Wir erhielten die traurige Nachricht,
dass unser lieber Kollege u. Mitarbeiter,
der Schriftsetzer

Johann Buchholz

(Sergeant bei einem Artillerie-Regmt.)
auf einem Eisenbahntransport im Felde
im Alter von 33 Jahren verunglückt ist.
Wir verlieren in ihm einen treuen,
allseitig beliebten Kollegen und Mit-
arbeiter, dessen Andenken wir stets in
Ehren halten werden.

Die Kollegen u. Mitarbeiter der
Buchdruckerei Paul Hug & Co.

Nachruf!

Am 21. d. Monats verstarb unser
lieber Arbeitskollege 4978

Oswald Luderer.

Wir werden dem Vorstorben ein
ehrendes Andenken bewahren!
Seine Mitarbeiter des Schloßesbetriebes
Beerdigung wird noch bekanntgegeben.



Nachruf!

Bei einem Unfall auf der Eisenbahn ist der Schriftsetzer

Johann Buchholz

der als Sergeant bei der Artillerie im Felde stand, auf einer
Transportfahrt schwer verletzt worden und an den Ver-
letzungen im Alter von 33 Jahren gestorben.

Wir sind schmerzlich bewegt von dem tragischen Ge-
schick unseres hoffnungs- und lebensfrohen Mitarbeiters.
Wir verlieren in ihm ein tüchtiges, langjähriges Mitglied
unseres technischen Personals, das wegen seiner vorzüg-
lichen Charaktereigenschaften bei allen, die mit ihm zu tun
hatten, beliebt war. Ehre sei seinem Andenken!

Die Geschäftsleitung der Firma Paul Hug & Co.
Buchdruckerei und Verlagsanstalt.



Männer-
Turnverein
„Vorwärts“

Sonnabend, 26. Oktbr.
abends 8 1/2 Uhr:

Generalversammlung

Der Vorstand.

Bürgerverein Shortens

Zweige, Hoffkaufen.
Sonnabend, 26. Okt.,
abends 8 Uhr:

Bersammlung.

Um pünktl. Erscheinen
bittet Der Vorstand.

Mandoline

preiswert zu verkaufen.
Ullmenstraße 30, p. r.

Todes-Anzeige.

Gestern abend, 22.
Oktbr. 1918, abends
10 Uhr, verstarb nach
langem, qualvollen
Leiden mein guter
Mann, unser Bruder
und Schwager, der
Schneidmeister

Louis Saar

im Alter v. 60 Jahren
und 1 Monat.

Dies bringen im
Namen aller Hinter-
bliebenen 3 Angehörige:
Fr. Saar, geb. Hente,
Ob.-Mitt.-B. Herrn.
Gärtner, nebst Frau,
Rüstringen.

Rüstringen, 23. Okt. 1918.

Beerdigung findet
am Montag, 28. Okt.,
nachmittags 8 Uhr
von der Leichenhalle
Widenburg aus statt.

Todes-Anzeige.

Am Mittwoch, den
23. Oktober, abends
7 Uhr starb plötzlich
und unerwartet nach
kurzer schwerer Krank-
heit unser innigstge-
liebter Sohn, Bruder
und Enkel

Heinz Arthur

3 Jahre 11 1/2 Monate
war er unserer Freude

In unermesslichem
Schmerz
H. Hinrichs u. Frau,
geb. Kidiens,
nebst Kindern u. allen
Angehörigen.

Rüstringen, Seelenstr. 1,
den 25. Oktbr. 1918.

Beerdigung findet
Montag nachmittags
2 Uhr von d. Leichen-
halle Heppens aus
statt. [4988]

Danksgiving.

Allen denen, die unserm
lieben kleinen Walter das
letzte Geleit gaben und für
die vielen Kranzspenden,
sonstige Güte die tröstlichen
Worte d. Herrn Predigers
Sawada, u. den Kollegen
der alten Eisenbearbei-
tungs-W. Schiffsb. Meß. I. I.,
sagen wir hiermit unsern
herzlichen Dank. [4985]
Wahren, 25. Okt. 1918.
Ed. Böhm, und Frau,
nebst Kindern.

Aus Stadt und Land. Oldenburgische Landwirtschaftskammer.

e. Oldenburg, 24. Oktober.

Heute nachmittag fand im Kammergebäude am Theaterwall die 28. Vollversammlung statt, an der auch die Mitglieder des Gesellenausschusses teilnahmen.

Das Ministerium hat die Neuauflagen zur Kammer bis zum 1. Juli 1919 hinausgeschoben. Es entspringt sich eine Beschwerde darüber, ob sie noch weiter hinausgeschoben seien.

Die Preisermäßigung für das Geschäftsjahr 1917 ergab bei 60 730 Mark Einnahme und 61 848 Mark Ausgabe einen Reibbeitrag von reichlich 600 Mark. Die Liebesleistungen werden ohne Bemerkungen bewilligt.

Der Haushaltungsplan für 1919 wurde mit 69 000 Mark Einnahme und Ausgabe festgesetzt. Am ersten Geschäftsjahr der Kammer, 1900, beantragte er nur 20 000 Mark.

Die Prüfung für das Geschäftsjahr 1917 wurde von 25 auf 40 Mark und für die Gesellenprüfung von 5 auf 6 Mark erhöht. Auch die Entschädigungen an die Mitglieder der Prüfungskommission erhöhen die vom Vorjahre gegenüberliegende Erhöhung.

Die Kostloshilfe für den Handwerks wärend der Liebergangszeit bildet eine große Sorge der Handwerker. Der Spinnstich führte aus, daß zwar die Befreiung von Hofstätten zweifellos noch längere Zeit unter finanzieller Kontrolle bleiben werde, aber die Handwerker-Vereine und ihre Kammer würden doch ihren Einfluß dabei geltend machen können.

Der Vorlesende weist nachdrücklich darauf hin, daß es eine Ehrenpflicht sei, nach dem Kriege Kriegsbeschädigte in Arbeit zu nehmen. Feiner unterzieht er nochmals die Mahnung an die Handwerker, über ihren Lohnbegriff nach zu schauen und sich bei irgend welcher Unklarheit an den Vorstand der Landwirtschaftskammer zu wenden.

Schwer. Kartofzelförderung. Der Gemeindevorstand soll bekannt: Der Gemeinde sind noch Kartoffeln in Aussicht gestellt. Verbraucher, welche noch keine Kartoffeln haben, können ihren Bedarf einmündet bekommen und wollen diesen bis zum 28. d. M. anmelden.

Vordemham. Generalversammlung des Konsum- und Sparvereins Untermeier. Die 25. ordentliche Generalversammlung des Konsum- und Sparvereins Untermeier. Die 25. ordentliche Generalversammlung des Konsum- und Sparvereins

Untermeier, e. S. m. b. S. zu Bremerhaven, trat am Sonntag den 20. Oktober in der Eintracht in Bremerhaven. Aus dem Geschäftsbericht verdient hervorgehoben zu werden: Der Umsatz im Berichtsjahr betrug 2 841 053 Mark. Das ist gegen das Vorjahr ein Mehr von 455 128 Mark.

Der Umsatz der Bäckerei betrug im Berichtsjahre 364 972 Mark, das ist ein Mehrertrag von 16 089 Mark. Dieser Umlaufzuwachs wird auf die Schieferarbeiten in der Mehlbäckerei zurückgeführt, denn neben Einkünften aus dem Betriebe mußte die Bäckerei oft tageweise stillstehen. Die Brennstoffabteilung zeigt bei einem Umlauf von 1 88 043 Mark eine Steigerung von 25 141 Mark.

Die Erhöhung des Geschäftsanteils und der Kapitalien wurde nach gründlicher Aussprache beschlossen und davon so die weiteren Vorarbeiten zur Abänderung des Statuts. Be gründet wurde von Vorstandssicht die Erhöhung des Geschäftsanteils und der Kapitalien damit, daß die bevorstehenden Zusatzarbeiten größere eigene Betriebsmittel erforderten. Insbesondere ist es notwendig, die Eigenproduktion in umfangreicherem Maße zu betreiben, denn die höhere Arbeitszeit habe gezeigt, daß gerade die Genossenschaft mit einem Produktionsvermögen der Stürme dieser Zeit am besten zu troben vermögen.

Bezüglich Verkauf von geschädigten Gänzen. Der Untervorstand von Aufnahmen acht bekannt. Genöß Verordnung des Staatssekretärs des Kriegsernährungsamts ist vom 1. November d. J. als die einschlägige Maabe von geschädigten Gänzen an die Verbraucher verboten. Soweit bei den Rüdtern oder Wätern nach dem 31. Oktober d. nach Gänze veräußert sein können, dürfen sie nur an den kommunalverwalteten Aufnahmen in geschädigten Zustände abzugeben werden.

Delmenhorst. Ueberfallene Kinder. Wie das Streikjahr mehr, wurden zwei Kinder von 13 und 4 Jahren vorgeführt, wobei die Eltern von einer Frau überfallen. Die Kinder wollten Waren von Kaufmann Eilers holen. Die Frau brachte das ältere Kind zu Fall und suchte ihr Geld und Lebensmittelformen zu nehmen. Das Mädchen fing kräftig an zu rufen und zu schreien. Es gelang ihm, zu entkommen. Von einem des Weges kommenden Mann wurden

die verängstigten Kinder nach Hause geleitet. Die Frau ist leider unerkannt entkommen.

Recht. Kirchenbrand. Nach der letzten Volkszählung brach vor einigen Tagen in der Garküche der dortigen katholischen Kirche Feuer aus. Das Blatt berichtet: Gegen morgen etwas vor 6 Uhr wurde Feuer in der Garküche der katholischen Kirche bemerkt. Als die Tür geöffnet wurde, schlüpfte die Flamme empor. Es brannte ein arderer Schrank, auf dem die Messbücher standen. Die Wächterdienste waren anfangs sehr erschreckt durch den dichten Rauch, der ein weiteres Eindringen fast unmöglich machte. Nachdem die Handlöhler und die Feuerwehr Alarm geschlagen, amn man mit Mänteln und schließlich mit den Klammern geblitzt. Nachdem die verbrannten Heerde hinausgeschafft waren, konnte man die restlich nützlichen Folgen des Feuers stillstellen. Der Rauch war während der Nacht in die Schänke einströmend und hatte alle Gegenstände, die sich in der Küche befanden, die Reinenöden, die Messgewänder usw. mit einer braunen fettigen Schicht überzogen und so an dem Zeit feuerbaren Gewänder großen Schaden angerichtet, der während des Krieges kaum wieder aufgemacht werden kann. Das Feuer muß wohl dadurch entstanden sein, daß beim Anzünden der Kohle für das Kochen ein Glühchen angebrannter Stöbe unbenutzt auf den Boden gefallen ist und schließlich den Fußboden in Brand gesetzt hat.

Unfall. Schweine diebe. Ein unglücklich fracher Streich wurde auf dem Grundstück des Galtwirts Brenns vollzogen. Leute, die mit den Verhältnissen vertraut sein müssen, erbrachen den in Garten an der Karolinenstraße gelegenen Schweinestall, stahlen das Schweine diebe, der darin befindlichen vier kleinen Schweine und stachen das Tier auf dem gegenüberliegenden Gartenarmut ab. Durch das Schreien des Tieres aufmerksam geworden, stellte Herr V. sofort Nachforschungen an. Die Diebe flüchteten und konnten leider nicht gefast werden. Das geschlachte Schwein mußten die allwissend juristischen, so daß es dem rechtmäßigen Besitzer verbleiben ist.

Schwurgericht. Aus der Haft wurde in der Sitzung am 23. die Witwe Gerber aus Norden, die sich wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgange zu verantworten hatte, vorgeführt. Die Angeklagte hatte ihr im Jahre 1912 unehelich geborenes Kind bei einer Familie in Neudorf-Göden untergebracht, woselbst es nach ihrer späteren Geburt verblieb. 1916 erhielt die Angeklagte das Kind zurück, da das Landesdetektorium Samoder keine Unterhaltsgelder mehr bewilligte. Der Ehemann ist im Felde gefallen. Außer diesen Vorfällen waren nun noch zwei weitere Kinder vorhanden. Nach Angabe der Angeklagten war das älteste Kind sehr ungesund, mangelhaft und eigensüchtig, so daß sie beschloß, sehr häufige Male bestrafen zu müssen. Es begann nun für das Kind eine wahre Leidenszeit. Die Mutter gibt an, das Kind nicht nur mit der Hand oder einem Stock beschlagen, sondern auch einen Bleistift und einmal auch einen Nagel in Stärke eines Bleistiftes am Schenkel benutzt zu haben, der welcher Gelegenheit das Kind nur mit einem Gemahnde und Gohel bestrafen zu lassen. Das Kind hat auch gelegentlich eine große Wunde am Kopfe davongetragen, und ist von der Mutter des nachts häufiger bei starkem Frost ausgeheuert worden. Am 5. Januar, als das Kind wegen Krankheit und eines geschwollenen Kniees nicht aufstehen wollte, hat die Angeklagte dasselbe aus dem Bett gerissen und dann zu Boden fallen lassen, es dann wieder hochgenommen und u. a. am Salbe geputzt und es auf einen Eschel gedrückt. Als das Kind dann keine Laut mehr von sich gab und der Blick erschoben erschien, holte die unnatürliche Mutter ihre Karborium. Diese benachrichtigte sodann den Arzt, der nur noch den Tod des Kindes feststellen konnte. Die Sachverständigen befinden sich übereinstimmend, daß diese Handlungen und von dem Kind herbeigeführt haben. Der Staatsanwalt leitete den Gefährten nach, die Frage nach Körperverletzung mit Todesfolge zu bejahen; der Verteidiger Aufzucht Einkauf, Unrech, erklärte dafür, daß auch besondere nicht bekannt gewordene Umstände den Tod des Kindes herbeigeführt haben können und somit nicht erweisen sei, daß gerade die Angeklagte den Tod des Kindes verurteilt habe und hat, einfache Körperverletzung anzunehmen. Nach dem

Feuilleton.

Die Leidenschaft des Hofrat Horn

Roman von Wilhelm Hegeler.

(Nachdruck verboten)

Niemals früher war er von solchen Wahnträumen im helllichten Tage gequält worden. Es war nur für die Dauer weniger Sekunden. Aber als er jetzt zu sich kam und den Intendanten antwortend wollte, war seine Zunge noch immer wie gelähmt.

Der gemachte er die in lächerlicher Angst auf sich gerichteten Augen seiner Frau, die bei dieser Unterredung zugegen war. Einen Augenblick durchschloß ihm der Gedanke, daß er von ihrem Wildspinnweben worden sei. Zugleich regte sich aber auch seine Widerstandskraft. Nein, er war nicht so schwach! Was er verurteilte, was sein Herz in Unruhe und sein Blut in Wallung versetzt hatte, war die große, heilige Klugheit, dieses begnadete Gottesgeschöpf, nicht das verführerische, seine Schwächen missbrauchende Weib. Sein Herz empörte sich, und sein edler Sinn ließ ihn durchdringen, seinen Verantwortungssinn nach. Es schien ihm geradezu Pflicht, die Folgen dieses unheimlichen Streiches, der Lydia ein Aufsteigen an würdigen Theatern auf Jahre hinaus unmöglich machen konnte, von ihr abzuwenden.

In dieser Ermüdung verbrachte er den Intendanten, Lydia nachzuerufen und alles, was in seinen Kräften stand, zu verwenden, um sie zur Rüdkehr zu bewegen. Als Lydia ihn nun so schmerzhaft abweisen ließ, beschloß er, nachzugeben und seine Stunde abzuwarten. Aber während dieser Nacht wie ein heftiger Oberbau sein Bewußtsein beherrschte, regten sich in der Tiefe von neuem die alten verbotenen Wünsche und Sehnsüchte.

Es war Lydia eingeleitet, daß sie ihren Augen einen Besuch in dessen Bureau angebracht hätte. Da sie aber ihrem Schwager einen Prosa auskünden wollte, blieb dazu keine Zeit mehr. Sie bestellte den Kommissionsrat Friedemann deshalb ins Hotel Adlon.

Wieder umschmeichelte Alexander das helle elektrische Licht und ließ ihn vergeffen, daß draußen Nebel und Regen trauten. Lydia hatte sich darauf kopiert, das Menü zusammenzustellen. Während die Kellner auf ihr Geheiß alle möglichen Delikatessen der Saison auftragen und von Anfang an Sekt einschenken, was, wie sie sagte, nicht kommen, aber zuerst besüßlich sei, sah man in besterem Gebräde. Lydia sprach zu Herrn Friedemann von ihrem Schwager trotz dessen Sträuben als einem zum zukünftigen großen Theaterdirektor, von dem in alternativer Zeit ein Stück aufgeführt werden würde, das sicher alle Bühnen eroberte. Denn es sei das große Drama, das passende Versteht, nach dem das Publikum lachte.

Während der Herr Kommissionsrat ungemein große Mengen Kaviar in den Mund schob, zeigte er sich außerordentlich interessiert und besandete Alexander mit einer Auszeichnung und Deotion, als wenn dieser bereits einen Meistererfolg einfloßt hätte.

Erfolg und Tantien waren überhaupt keine Lieblingsworte. Er zeigte wohl manchmal über schlechte Zeiten, bevorstehende Theatererfolge und Schauspielern. Doch nach diesen mehr andeutungsweise gehaltenen, kurzen Zwischenbemerkungen ergriff er wieder in seinem Goldstirn in dem er so munter plätscherte, daß einem, ob man wollte oder nicht, die Luft ankam, ebenfalls darin unterzutauchen. Er rechnete nur nach Wille und Millionen. Anhangs Wille, dreißig Wille, eine halbe, eine ganze Million, das fog nur zu durch die Finger des lebhaft gestikulierenden Herrn.

Alexander, der noch einige Minuten in der Vorstellung von der Not und dem Kampf aller Künstler besangen war, vernahm ungläubig, befremdet und doch auch wieder angeleitet, die Summen, welche die Schätlinge des Herrn Kommissionsrats verdientes, Summen, die das Gehalt eines Ministers seines Landens ums vielfache überstiegen. Und das alles lang so leicht, so selbstverständlich, als bräute man in Berlinberger nur irgend die Kreise zum Bureau hinaufzuführen und einen Kontrakt zu unterzeichnen, um ein gemächtes Mann zu sein.

Der letzte Selbstgespräch war noch nicht verfliegen, als Alexander dann mit den beiden Damen in den Zirkus Schumann zum Odéon fuhr. Wieder drang ein neuer, mit dem Alltagsleben nicht zu vereinbarenden Eindrud auf ihn ein. In diesem ungeheuren Raum, in diesem Gewimmel von Menschen, die in langen,

schwarzen, vom Boden aufsteigenden Reihen noch das mit den Augen kaum erreichbare Dach als lebendige Girlande bekränzten, in dieser begehenden, vom Geruch der Felle erfüllten Luft trat das Chaos in erschütternde, fürchterliche Erleuchtung auf. Aufgestellt waren alle Begierde und Begiehungen. Man sah den Sohn als Gasten der Mutter, als Mörder des Vaters.

(Fortsetzung folgt.)

Kurze Notizen.

16 Stunden im Niagara-Fall. Vor einiger Zeit waren zwei Arbeiter am Niagara einem lebensgefährlichen Abenteuer ausgesetzt. Zwei schwedische Seeleute aus Dufasto, Löfberg und Garis, waren — so berichtet eine schwedisch-amerikanische Zeitung — oberhalb der Niagarafälle auf einem Raqqerbaum beschäftigt, als der Stamm von der starken Strömung losgerissen wurde und mit fürchterlicher Geschwindigkeit den Fällen entgegenkam. Oberhalb des Falles, wo die Wassermaßen einen furchtbaren Rastel gleichen, wurde der Stamm zur Seite gegen den kanadischen Strand geworfen und in den Kanal gezogen, der direkt zum Süßwasserfall führt. Glücklicherweise blieb er dort gegen eine Klippe und blieb liegen. Die Feuerwehren auf beiden Seiten des Falles wurden alarmiert, und eine Rettungsmannschaft wurde aus Youngstown gerufen. Die ganze Nacht arbeitete man mit äußerster Anstrengung, aber vergebens, an der Rettung der beiden Männer. Erst nach sechszehn Stunden gelang es, von dem Stamm der Strömung zwei Stützströme über den Stamm hinweg zum andern Ufer zu ziehen. Ein stark wurde daran gefaßt, der zu den Bedrängten glitt. Löfberg blieb seinem Kameraden in den Korb. Doch nun entfiel eine neue Gefahr, da die Troffen nachgaben und der Korb in die starke Strömung tauchte. Man fürchtete, Garis werde ertrinken, aber der Korb wurde von der Strömung fortgerissen werden. Garis war vollständig erschöpft, als er an den Strand kam, und als er zu sich gekommen war, sammelte er: "Löfberg zwang mich, zuerst nachzugeben, ich war so gut wie verloren! Der Korb wurde zurückgeführt, und eine halbe Stunde später war auch Löfberg am Lande. Während Garis freudenvoll vollständig unter Wasser geraten war, gelang es Löfberg die ganze Zeit, mindestens den Kopf über Wasser zu halten."

Stärke der Gefäßwände ist die Ursache über der Körper-...
Ebenfalls ist die Ursache über der Körper-...
Ebenfalls ist die Ursache über der Körper-...

Aus aller Welt.

Amputation gegen die Grippe. Angesichts der zahlreichen...
Amputation gegen die Grippe. Angesichts der zahlreichen...
Amputation gegen die Grippe. Angesichts der zahlreichen...

Störungen in den meisten Fällen durch Streptokokken oder anderen...
Störungen in den meisten Fällen durch Streptokokken oder anderen...
Störungen in den meisten Fällen durch Streptokokken oder anderen...

Schinken „hintenherum“. Wie gefährlich es ist, Schinken...
Schinken „hintenherum“. Wie gefährlich es ist, Schinken...
Schinken „hintenherum“. Wie gefährlich es ist, Schinken...

Wenig Tage lang ohne Nahrung auszukommen wußte und...
Wenig Tage lang ohne Nahrung auszukommen wußte und...
Wenig Tage lang ohne Nahrung auszukommen wußte und...

Hunde an die Front!

Bei den gewaltigen Kämpfen im Westen haben die Hunde...
Bei den gewaltigen Kämpfen im Westen haben die Hunde...
Bei den gewaltigen Kämpfen im Westen haben die Hunde...

Bekanntmachung.

Wegen Ausbesserung der Pfisterung der Um-...
Wegen Ausbesserung der Pfisterung der Um-...
Wegen Ausbesserung der Pfisterung der Um-...

Bekanntmachung betr. Ausgabe der Brot- und...
Bekanntmachung betr. Ausgabe der Brot- und...
Bekanntmachung betr. Ausgabe der Brot- und...

Die Ausgabe der Brot- und Lebensmittelfarten...
Die Ausgabe der Brot- und Lebensmittelfarten...
Die Ausgabe der Brot- und Lebensmittelfarten...

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Rentrentenquittungen, deren...
Die Ausgabe der Rentrentenquittungen, deren...
Die Ausgabe der Rentrentenquittungen, deren...

Selbstabholer

welche bisher die bestellten Kartoffeln nicht abgeholt...
welche bisher die bestellten Kartoffeln nicht abgeholt...
welche bisher die bestellten Kartoffeln nicht abgeholt...

Die Anlieger der Börsen-, Adalbert-,...
Die Anlieger der Börsen-, Adalbert-,...
Die Anlieger der Börsen-, Adalbert-,...

Wir suchen zu sofort für die städtisch. Betriebe...
Wir suchen zu sofort für die städtisch. Betriebe...
Wir suchen zu sofort für die städtisch. Betriebe...

Friedens-Ausbau. Gesucht werden, fassliche...
Friedens-Ausbau. Gesucht werden, fassliche...
Friedens-Ausbau. Gesucht werden, fassliche...

Konsum- u. Sparverein Unterweser...
Bilanz vom 30. Juni 1918.

Table with 2 columns: Aktiva, Passiva. Rows include Grundbesitz, Betriebsabläufe, Eigenes Betriebsmittel, etc.

Mitgliederbewegung: Bestand zu Beginn des Geschäftsjahres...
Mitgliederbewegung: Bestand zu Beginn des Geschäftsjahres...
Mitgliederbewegung: Bestand zu Beginn des Geschäftsjahres...

Der Vorstand: Eduard Dreger, Volktrath Klebzig, Paul Hoffmann.

Allgemeine Ortskrankenkasse für den Amtsverband Jever.

Nachdem der Vorstand der Allgemeinen Orts-...
Nachdem der Vorstand der Allgemeinen Orts-...
Nachdem der Vorstand der Allgemeinen Orts-...

Neunte Kriegsanleihe

Zeichnungen nehmen wir kostenfrei entgegen. Wir sind gern bereit, Zeichnern...
Zeichnungen nehmen wir kostenfrei entgegen. Wir sind gern bereit, Zeichnern...
Zeichnungen nehmen wir kostenfrei entgegen. Wir sind gern bereit, Zeichnern...

Oldenburgische Landesbank Filiale Wilhelmshaven.

Zeichnungen werden auch von unseren Agenten bereitwillig vermittelt...
Zeichnungen werden auch von unseren Agenten bereitwillig vermittelt...
Zeichnungen werden auch von unseren Agenten bereitwillig vermittelt...

Kleineres villenartiges Landhaus...
Kleineres villenartiges Landhaus...
Kleineres villenartiges Landhaus...

Schaufenster m. Eintragung 3,40 u. dr. Frau Wolter, 4984 Telkenstraße 3.

Lagerraum 70-100 qm groß. 14983 Dieß, Straße 8, 1. Et.

Der russische Mensch und sein Land. Etagen in Wort und Bild aus der russischen Welt...

Gross-Rüstringen. Das Rätsel Waldon. Varieté Gross-Rüstringen.

Unterhaltungsklub Frohsinn und Scherz von 1905 Rüstringen.

Gr. Theater-Abend zu Gunsten der Kriegerheimstätten Fedderwardens.

„Der Bettel-Heini“ Volksstück in 3 Akten v. H. Marcellus.

Die Stahlwaren der weltbekanntesten Firma I. A. Henckels Zwillingswerk, Solingen.